Laibacher Zeitung.

Nr. 281. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50. Freitag, 5. Dezember. Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. 1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Brüdern August und Alexander Stummer von Tavarnok als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das Finanz-Exposé.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung".)

Wien, 4. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski den Staatsvoranschlag für das Jahr 1885 vor und begleitete denselben mit nachfolgenden eingehenden Auseinandersetzungen:

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung erlaube ich mir, dem hohen Hause den Staatsvoranschlag für das Jahr 1885 und den Entwurf des Finanzgesetzes vorzulegen, und sei es mir gestattet, die wichtigsten Ziffern dieser Vorlage zur Kenntnis des hohen Hauses zu bringen.

Das Gesammterfordernis des kommenden Jahres wird in dem vorliegenden Präliminare mit . . . . . 519 893 166 fl.
die Bedeckung mit . . . . . 504 816 961 „
nachgewiesen, wonach sich ein Abgang von . . . . . 15 076 205 „
ergibt.

Mit dem Finanzgesetze vom 8. April 1884 (R. G. Bl. Nr. 45) wurde das Erfordernis des laufenden Jahres mit . . . . . 514 919 373 fl.
festgestellt, während die Gesammtsumme der Staatseinnahmen sich auf 474 555 699 „
belief, somit sich ein Abgang von . 40 363 674 „
ergab.

Vergleicht man die Gesammtziffern der Abgänge der Jahre 1884 und 1885, so zeigt sich, dass der Abgang des Jahres 1885 um . . . 25 287 469 fl.
geringer ist als jener des Jahres 1884.

Eine ziffermäßige Vergleichung der Abgänge bietet jedoch kein richtiges Bild der finanziellen Situation der diesseitigen Reichshälfte, indem in obigen Ziffern zahlreiche, nicht zur regelmäßigen Verwaltung gehörige Einnahmen und Ausgaben inbegriffen sind, welche auf die Bilanz des Staatshaushaltes nur vorübergehend einwirken.

Derselben Ansicht war auch bei der Berathung des Staatsvoranschlages für das Jahr 1884 der Budgetausschuss des hohen Abgeordnetenhauses, und hat derselbe in ähnlicher Weise wie die Regierung getrachtet, durch Ausscheidung der Positionen exceptioneller Natur das eigentliche Gebarungsdeficit zu ermitteln.

Die Methode der Berechnung war aber, wenn auch von einem principiell gleichen Gesichtspunkte ausgegangen wurde, eine mit dem Calcul der Regierung nicht ganz übereinstimmende.

Die auszuscheidenden Posten enger begrenzend, stellte der Budgetausschuss des hohen Abgeordnetenhauses bezüglich des Jahres 1884 folgende Berechnung auf:

Aus dem Gesammtdeficite, welches der Budgetausschuss auf Grund seiner Ausstellungen mit rund . . . . . 40 800 000 fl.
bezifferte, wurden behufs Ermittlung des Deficites der laufenden Gebarung ausgeschieden:
für Eisenbahnbauten (inclusive der Betheiligung des Staates an der Capitalsbeschaffung zum Zwecke des Baues von Privateisenbahnen, dann der Kosten der Errichtung einer Trajectanstalt in Bregenz) . . . . . 34 200 000 fl.
für Monumentalbauten . . . 900 000 „
für mit dem Eisenbahnbau in Verbindung stehende Installationen . 300 000 „
zusammen 35 400 000 fl.

Auf diese Weise gelangte der Ausschuss zu einem Gebarungsdeficite von . . . . . 5 400 000 fl.
Dasselbe verminderte sich jedoch durch den im Plenum des hohen Hauses vorgenommenen Abstrich an der Subvention für die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn per . . . . . 400 000 fl.
auf . . . . . 5 000 000 „

Wende ich diese gewiss höchst vorsichtig gehaltene Berechnungsmethode auf den Voranschlag des Jahres 1885 an, so ergibt sich folgende Zifferngruppierung:

Die Erfordernisse des Eisenbahnbaues betragen im Jahre 1885 inclusive der Betheiligung des Staates an der Capitalsbeschaffung zum Zwecke des Baues von Privateisenbahnen und der Errichtung der Trajectanstalt in Bregenz . . . . . 13 005 000 fl.
die Kosten der Vervollständigung von Bahnanlagen anlässlich des Baues der galizischen Transversalbahn . . 370 000 „
das Erfordernis für Monumentalbauten . . . . . 1 035 000 „
zusammen 14 410 000 fl.

Von diesen exceptionellen Erfordernissen müssen aber die mit denselben in Verbindung stehenden außerordentlichen Einnahmen (Beiträge zum Baue der böhmisch-mährischen Transversalbahn) per 273 000 fl.
dann eine außerordentliche, nicht wiederkehrende Einnahme (Netto-Antheil des Staates an den bis 1. Juli 1884 aufgelaufenen Reinerträgnissen der Linie Pilsen-Klattau-Eisenstein) per 907 828 „
zusammen 1 180 828 fl.
abgezogen werden, so zwar, dass der Netto-Betrag der zur Ausscheidung kommenden Posten sich auf . . . . . 13 229 172 fl.
beläuft.

Zu dieser Ziffer dürften aber meines Erachtens noch zwei Posten zugezählt werden, und zwar:

der Restbetrag der im Sinne des § 9 des Gesetzes vom 13. März 1883 (R. G. Bl. Nr. 31) an Concurrenzen, Wasser-Genossenschaften, Gemeinden und Gemeindemitglieder in Tirol zu gewährenden und unter Haftung des Landes rückzahlbaren Vorschüsse per . . . . . 250 000 fl.

dann die Hälfte der gemäß dem Gesetze vom 30. Juni 1884 (R. G. Bl. Nr. 116) an den „Meliorationsfonds" abzugebenden ersten Staatsbeitrags-Rate per 500 000 fl., mithin gleichfalls ein Betrag von . . . . . 250 000 fl.

Dieser Fonds ist nämlich theils zu Unterstützungen, theils zur Ertheilung von mit 4 pCt. verzinslichen Darlehen bestimmt. Letztere Kategorie von Zahlungen bildet ebenso wie die vorerwähnten Tiroler Nothstands-Vorschüsse keine Verminderung des Staatsvermögens, und es dürfte bei dem Fehlen genauerer Anhaltspunkte die Annahme, dass die Hälfte der Jahresrate des Meliorationsfonds-Beitrages zu Vorschüssen verwendet werden wird, wohl nicht unzulässig erscheinen.

Mit Hinzurechnung der beiden letzterwähnten Beträge würden sich die gesammten Abzugsposten auf 13 729 172 fl. belaufen und sich somit das Deficit in der laufenden Gebarung mit 1 347 033 fl. ergeben.

Da nun auch im Jahre 1884 ein Betrag von 500 000 fl. für die auf Grund des § 9 des Tiroler Nothstandsgesetzes zu ertheilenden Vorschüsse präliminiert war, muss behufs der Vergleichung mit dem Jahre 1884 aus dem vom Budgetausschusse ermittelten Betrage des Gebarungsdeficites für das letztgenannte Jahr per . . . . . 5 000 000 fl.
der fragliche Betrag ausgeschieden werden, wonach sich dasselbe mit . . . . . 4 500 000 fl.
beziffert.

Im Vergleiche zu diesem Betrage weist das Ge-

Feuilleton.

Saison-Liebe.

Skizze aus dem Bühnenleben.

(Schluss.)

Manchmal entwickelt und fordert auch die Lage des Theaters sowie der Küustlerwohnungen diese reizvollen Beziehungen, ja oft macht sie dieselben sogar zur Nothwendigkeit. Denken wir uns zum Beispiel eine Saison-Bühne wie die vom „Gesundbrunnen Helmstädt" unweit von Braunschweig. Das alte Theater, das mehr einer Scheune als einem Musentempel gleicht und das schon viele Saison-Liebschaften überlebt hat, steht mitten im Walde, so dass die schönäugigen Rehe und Hirsche ungescheut am Bühnen-Eingange vorüberschreiten. Am rückwärtigen Theil des Theaters bildet ein kleiner Anbau die zellenartig aneinander gereihten Wohnzimmer der Truppe, welche hier wie die Singvögel im Blätterdickicht ein ungezwungenes Leben führt. Nur an drei Abenden der Woche, wenn circa hundert der mannigfaltigsten Gefährte, vom plumpen Leiterwagen angefangen bis zum leichten zweirädrigen Cabriolet und der stolzen Carosse, das aus Bauern und Gutsbesitzern, Helmstädtern und Braunschweigern bestehende Publicum bringen, werden die Schauspieler an eine Außenwelt erinnert. Die Störung der Waldeinsamkeit dauert übrigens nicht lange, denn die Vorstellungen, während welcher alle Pferde ausgespannt und in einem zum Theater gehörigen Stall untergebracht werden, beginnen um fünf und endigen schon um sieben Uhr. Aber selbst während dieser zwei Stunden lockt der Waldduft die Schauspieler ins Freie, so dass man sie in den Zwischenacten geschminkt und in Ritterstiefeln im Schatten der Bäume promenieren sieht; die Damen hingegen eilen in den Spielpausen nach ihren Zellen, welche sowohl als Wohnnng wie als Garderobe dienen, und die Künstlerin mit der Hauswirtin in sich vereinend, sehen sie im Costüm nach, was das zugestellte Abendessen auf dem Petroleumherde macht.

So eine Desdemona, die mit dem Kochlöffel hantiert, sieht gar reizend aus, so dass wir uns keinen Augenblick darüber wundern, dass Othello ihr das nöthige gute Trinkwasser von dem eine Viertelstunde weit entfernten Brunnen herbeizuschleppen bereit ist. An Tagen, an denen nicht gespielt wird, wandert so manches Liebespaar nach der Stadt, um allerlei Victualien einzukaufen. Da die Nothwendigkeit, sich eine erträgliche Kost zu schaffen und sich die Führung des Haushaltes zu erleichtern, ganz ebenso wie manches idealere Motiv diese Saison-Liebschaften fördert, führen dieselben manchmal auch den Spottnamen „Kochverhältnisse".

So ein Theater-Roman, dessen erstes Capitel auf gemeinsamen Spaziergängen sowie beim gegenseitigen Ueberhören und Soufflieren der Rollen spielt, besitzt, während er den ganzen Duft und Zauber einer Jugendliebe aufweist, doch nicht die krankhafte sentimentale Färbung der üblichen platonischen ersten Liebe. Unbeirrt von dem Gedanken, dass das grausame Schicksal es schon in wenigen Monaten trennen muss, gibt sich das junge Paar so ungezwungen und sorglos seinem Glücke hin, als hätten die Liebenden nicht bloß am Waldesrande Veilchen und Maiglöckchen, sondern in der Kirche die Ringe getauscht und als wären sie durch Gesetz und Priester für immerdar verbunden worden.

Mancher Saison-Liebe droht schon in den ersten Tagen eine große Gefahr. Kaum bemerkt nämlich der Director oder seine noch praktischere Frau, welche gewöhnlich das Cassenwesen versieht, dass sich zwei Herzen gefunden, so erhält in den meisten Fällen das eine der beiden Mitglieder seine Kündigung unter dem Vorwand, dass es den bisherigen Erwartungen nicht entsprochen. Am häufigsten erwählt der Director das Mädchen, als das hilflosere Wesen, zum Opfer. Man denke aber ja nicht, dass ihn sittliche Entrüstung zu einem solchen Vorgehen veranlasst, denn diese Bretterwelt hat eine Moral für sich, welche die Saison-Liebe sanctioniert; auch die unleugbare Thatsache, dass der Schauspieler das Interesse des Damen-Publicums oder die Schauspielerin das der männlichen Theaterbesucher zum Theile einbüßen, sobald es bekannt wird, dass ihr Herz nicht mehr frei ist, bildet nicht das Motiv der Kündigung. Der Director denkt überhaupt gar nicht ernstlich daran, das gekündigte Mitglied ziehen zu lassen, er benützt den Trennungsschmerz desselben bloß, um seine Gage herabzudrücken.

Das ist ein ernster, bitterer Augenblick, in welchem sich das arme Mädchen vor die Alternative gestellt sieht, entweder unter viel ungünstigeren Bedin-

barungsdeficit pro 1885 eine Verminderung um . . . . . 3 152 967 fl. oder um rund 70 pCt. auf.

Bleibt man jedoch vollständig bei der Berechnungsmethode des Ausschusses und zieht man die Vorschüsse für Tirol und jene aus dem Meliorationsfonds nicht in Betracht, so resultiert das Gebarungsdeficit pro 1885 demungeachtet nur mit dem Betrage von . . . . . 1 847 033 fl. und erscheint gegenüber jenem pro 1884 per . . . . . 5 000 000 „ wieder um . . . . . 3 152 967 fl. d. i. um 63 pCt. günstiger.

Das Gebarungsdeficit für das Jahr 1883 wurde im Laufe der Verhandlungen über den Staatsvoranschlag pro 1884 im hohen Abgeordnetenhause auf Grund einer viel weiter gehenden Specialisierung, bei welcher namentlich auch die gesammten auf die Tiroler Nothstandsaction bezüglichen Credite als exceptionelle Erfordernisse ausgeschieden wurden, mit 10 500 000 fl. beziffert.

Stellt man dieser Ziffer das Gebarungsdeficit pro 1885, wie es sich nach der Ausscheidung der fraglichen Vorschussbeträge herausstellt, d. i. mit dem Betrage von . . . . . 1 347 033 fl. gegenüber, so ergibt sich im Vergleiche mit dem Jahre 1883 eine Besserung um 9 152 967 fl., d. i. um 87 pCt.

Diese Erscheinung steht im Zusammenhange mit dem constanten, wenn auch nur langsam sich vollziehenden Steigen der Staatseinnahmen.

Der Ertrag der Zölle, insofern er der diesseitigen Reichshälfte nach dem Quotenverhältnisse zugute kommt, dann der Ertrag der directen Steuern und indirecten Abgaben ist nach den Voranschlägen vom Jahre 1883 auf das Jahr 1884 um 2,32 pCt., vom Jahre 1884 auf das Jahr 1885 um 2,26 pCt., in dem Zeitabschnitte vom Jahre 1883 auf das Jahr 1885 aber um 4,63 pCt. gestiegen, wobei noch insbesondere zu beachten ist, dass der Erfolg des Jahres 1883 den Voranschlag überholt hat und ein Gleiches auch im Jahre 1884 zu erwarten ist.

Die cassemäßigen Erfolge der directen Steuern und indirecten Abgaben in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres ergaben, abgesehen von der contingentierten Zuckersteuer und den Zöllen, welche dem gemeinsamen Staatshaushalte angehören, im Vergleiche mit demselben Zeitabschnitte des Jahres 1883 ein um. . . . . 6 688 000 fl. günstigeres Resultat.

Hievon entfallen . . . . . 1 282 000 fl. auf die directen Steuern und . . 5 406 000 „ auf die indirecten Abgaben.

An dem ersteren Betrage participieren die Grundsteuer mit . . . . . 645 000 „ die Gebäudesteuer mit . . . . . 617 000 „

Von der Mehreinnahme bei den indirecten Abgaben entfallen auf die Verzehrungssteuer 1 032 000 fl. (hierunter die Biersteuer mit 804 000 fl.), auf das Tabakgefälle . . . . . 770 000 „ und auf die Gebüren von Rechtsgeschäften . . . . . 2 030 000 „

Die höheren Lottogefälls-Einnahmen im Jahre 1884 sind noch eine Nachwirkung der ungewöhnlich hohen Gewinste im Jahre 1883. Andererseits sind die Zahlungen an Lottogewinsten im heurigen Jahre um circa 10 pCt. geringer als im Vorjahre. Dagegen ist der Ertrag des Salzgefälles um. . 430 000 fl. gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Nach den Verschleiß-Ergebnissen des Monates Oktober ist jedoch der Minderverkauf an Salz zu allgemeinen Preisen bis auf einen verhältnismäßig geringen Betrag ausgeglichen, und dürfte bis zum Schlusse des Jahres der Erfolg dieses Einkommenzweiges sich dem Vorjahre mindestens gleichstellen.

Bei den übrigen Zweigen der indirecten Besteuerung ergaben sich nur ganz unwesentliche Schwankungen.

Die Zölle haben in der gedachten Periode im österreichisch-ungarischen Zollgebiete im Vergleiche mit 1883 mit Hinzurechnung des Agio von den Goldzöllen um . . . . . 4 964 000 fl. mehr getragen, wovon 68 6/10 pCt. mit 3 405 000 „ auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entfallen.

Nach dem eben in der Ausarbeitung begriffenen Rechnungsabschlusse des Jahres 1883 betrugen die etatsmäßigen Staatsausgaben . . 514 866 850 fl. die bezüglichen Einnahmen dagegen 489 031 949 „ es ergab sich somit ein Abgang von 25 834 901 „

Will man die Ziffern des Erfolges mit jenen des Voranschlages vergleichen, so muss man bezüglich der Ausgaben vorerst einige Verschiebungen vornehmen.

Nach dem mit allen Nachtragscrediten ergänzten Voranschlage des Jahres 1883 waren die Staatsausgaben veranschlagt mit 500 939 834 fl. Hievon kommen abzuziehen die erst im Jahre 1884 zur Verwendung gelangten Credite per 5 446 778 fl., dagegen zuzuzählen die aus dem Jahre 1882 auf das Jahr 1883 übertragenen Credite per 6 548 000 fl., wonach sich die richtiggestellte Präliminarziffer der Ausgaben mit . . . . . 502 041 060 fl. ergibt, welcher sich die Bedeckungsziffer mit . . . . . 464 235 371 „ entgegenstellt und sonach ein Abgang von . . . . . 37 805 689 „ resultiert.

Vergleicht man den wirklichen Abgang nach dem Erfolge mit dem präliminarmäßigen Deficit, so zeigt sich ein um . . . . . 11 970 788 fl. günstigeres Ergebnis, welches, abgesehen von Schwankungen bei den Staatsausgaben, vorzugsweise dem höheren Ertrage der Zölle, der directen Steuern, der Verzehrungssteuer, des Salz- und Tabakgefälles, dann der Gebüren von Rechtsgeschäften zuzuschreiben ist.

Das Gebarungsdeficit des Jahres 1885 per 1 347 033 fl. anbelangend, kommt zu erwägen, dass verschiedene ungünstige Umstände einer weiteren Herabminderung desselben im Wege standen, dass besonders durch die Nachwehen der Elementarschäden in einigen Ländern, dann durch das Fallen der Getreidepreise, endlich durch den Rückgang der Rübencultur infolge der Zuckerkrise die Erwartung eines höheren Ertrages der Grundsteuer vereitelt wurde, dass durch die steigende Tendenz des Tabakconsums eine Erhöhung des Stockes an Rohmateriale nothwendig geworden ist.

Ferner dürfte in Berücksichtigung zu ziehen sein, dass im Voranschlage für das Jahr 1885 außer den bereits erwähnten exceptionellen Erfordernissen wichtigere Hochbauten für staatliche Zwecke mit einem Kostenaufwande von . . . . . 1 601 000 fl., dann Flussregulierungs-Auslagen in der Höhe von . . . . . 2 920 000 fl., endlich Investitionen beim Staats-Eisenbahnbetriebe mit einem Aufwande von . . . . . 2 442 070 fl. begriffen sind, welche Erfordernisse zusammen die Summe von nahezu . . . . . 7 000 000 fl. erreichen, und dass endlich die an den gemeinsamen Staatshaushalt auf Grund der von den Delegationen genehmigten Schlussrechnung (1882) zu leistende Nachzahlung gegen das laufende Jahr (wo die Schlussrechnung 1881 zur Ausgleichung gelangte) um . . . . . 1 390 232 fl. höher ist, so dass also das Wegfallen dieser Nachzahlung allein schon das gänzliche Schwinden des obbezifferten Gebarungsdeficits zur Folge gehabt hätte.

Bevor der Minister auf die specielle Beleuchtung der einzelnen Etatsposten übergeht, erwähnt derselbe noch, dass er in der Lage war, von der mit Art. VII des Finanzgesetzes pro 1884 ihm ertheilten Ermächtigung zum Verkaufe von Franz-Josef-Bahn-Actien im Betrage von 3 445 000 fl. keinen Gebrauch zu machen. Er habe die begründete Hoffnung, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, den Erlös zur theilweisen Bedeckung des Deficites pro 1885 verwenden zu können.

Der Minister geht nach diesen allgemeinen Ausführungen auf die bei den einzelnen Etats vorgenommenen Aenderungen über und bemerkt diesfalls bezüglich des Erfordernisses:

Das Gesammterfordernis erscheint mit . . . . . 519 893 166 fl. gegenüber jenem des Jahres 1884 per . . . . . 514 919 373 „ um . . . . . 4 973 793 „ höher veranschlagt.

Von dem Gesammterfordernisse von . . . . . 519 893 166 fl. entfallen auf das Ordinarium . . 471 062 713 „ und auf das Extra-Ordinarium . . 48 830 453 „

An dieser Stelle dürfte nicht unerwähnt bleiben, dass unter dem Ordinarium wie in früheren Jahren auch die auf die diesseitigen Länder entfallende Quote von dem durch den Delegations-Beschluss I bewilligten außerordentlichen Erfordernisse des gemeinsamen Staatshaushaltes im Betrage von 4 803 673 fl. begriffen ist, während im ungarischen Staatsbudget, dessen Aufbau allerdings von dem hierseitigen ganz verschieden ist, der correspondierende Betrag als ein außerordentliches Erfordernis nachgewiesen wird.

Das ordentliche Erfordernis ist im Vergleiche mit dem Jahre 1884 höher um . . . 30 480 753 fl. das außerordentliche dagegen geringer um . . . . . 25 506 960 „ fl. veranschlagt, wonach sich im ganzen die vorerwähnte Differenz von . . . . . 4 973 793 fl. ergibt.

Die Zunahme des ordentlichen Erfordernisses entfällt in erster Linie auf das Hinzutreten des Brutto-Erfordernisses der Kronprinz-Rudolf-Bahn, der Franz-Josef-Bahn und der Pilsen-Priesener Bahn mit . . . . . 23 189 000 fl.

Die Mehrerfordernisse der übrigen im Staatsbetriebe stehenden Eisenbahnen per . 2 325 000 fl. sowie jene der Verwaltungskosten der verschiedenen Staatseinnahmszweige per . . . . 3 319 000 fl. sind durch erhöhte Einnahmen weitaus aufgewogen.

Auch ist, wie bereits erwähnt, die Nachzahlung an den gemeinsamen Staatshaushalt aus Anlass der Genehmigung der Schlussrechnung für das Jahr 1882 gegenüber jener für das Jahr 1881 höher um . . . . . 1 390 000 fl.

Die Schwankungen bei den übrigen Etats sind minder belangreich.

Die außerordentlichen Erfordernisse vermindern sich vorzugsweise durch den Minderaufwand für Eisenbahnbauten und durch das Entfallen der Garantievorschüsse an die Kronprinz-Rudolf- und Franz-Josef-Bahn.

Auf das Detail der Differenzen bei den einzelnen Etats übergehend, bemerkt der Finanzminister u. a. inbetreff des Handelsministeriums, dass bei demselben trotz einer sehr wesentlichen Verminderung der Credite für den Eisenbahnbau doch ein Mehrerfordernis von 6 935 854 fl. hauptsächlich infolge des im laufenden Jahre vollzogenen Ueberganges mehrerer großer Bahncomplexe, und zwar der Kronprinz-Rudolf-, der Kaiser-Franz-Josef- und der Pilsen-Priesener Bahn, in den Staatsbetrieb, resultiert.

Außerdem sind die im Bau begriffenen galizischen Bahnen und die in jüngster Zeit vollendeten Strecken der Arlberg-Bahn in Zuwachs gekommen, und hat sich bei den verstaatlichten Bahnen ein größeres Mehrerfordernis hauptsächlich für Fahrparkvermehrung ergeben, infolge welcher Umstände das Gesammterfordernis des Eisenbahnbetriebes (Titel 12 und 13) um 27 253 480 fl. höher beziffert erscheint.

Bedenkt man jedoch, dass infolge der Verstaatlichung der Kronprinz-Rudolf- und der Kaiser-Franz-Josef-Bahn die im Jahre 1884 für diese Bahnen präliminierten Garantievorschüsse in Abfall gekommen sind, welche zusammen den Betrag von . 6 243 000 fl. erreichten, so reduciert sich der fragliche Mehraufwand auf . . . . . 21 010 480 fl.

---

gungen da zu bleiben, ihr karges Brot und ihren bunten Flitter schmälern zu lassen, oder dem erblühenden Liebesfrühling zu entsagen, das Herzensglück gemeinen Vortheilen zu opfern und an andern Bühnen ihr Heil zu versuchen. Sie erbittet sich Bedenkzeit, dann sperrt sie sich in ihr Zimmer ein, als ob sie sich ihrer Thränen zu schämen hätte. Plötzlich gewahrt ihr Auge das zutrauliche Schwalbenpaar, das eben unter dem Fenstergesimse aus dem engen Eingang des halbkugelähnlichen Nestes die glänzend schwarzen Köpfchen herausstreckt. Sie beneidet die heiter zwitschernden Vögel um ihr schlichtes Heim aus schlammiger Erde, um ihre Unabhängigkeit von aller Welt; dann blickt sie auf die ihr bereits lieb gewordene Straße, denkt daran, dass sie wieder in die Fremde soll, und weint wie ein kleines Kind. Auf einmal richtet sie den Kopf auf, wischt sich hastig die Thränen aus den langen Wimpern und lächelt, denn unten eilt der Geliebte auf das Haus zu, der eben von der Kündigung Nachricht erhalten. Sie erröthet bei dem Gedanken, dass sie auch nur einen Augenblick geschwankt, und fühlt es nur zu deutlich, dass sie hier bleiben wird, bleiben muss.

Einige Tage darauf schmunzelt der Director selbstgefällig, weil ihm seine List gelungen, während der jugendliche Liebhaber sich in seinen Bedürfnissen einzuschränken beginnt, um die Lage des opferfähigen Mädchens nach Thunlichkeit zu verbessern. Er steuert zum Haushalt bei, so viel er kann; sie wieder sorgt dafür, dass er trotz der schlechten Verhältnisse keinen Rock ohne Knopf und keine zerrissenen Handschuhe zu tragen brauche. Da die beiden redlich Freud und Leid theilen und bei ihrer Verbindung lediglich nur dem Zuge ihres Herzens gefolgt sind, wird ihre Beziehung von den Collegen wie eine Ehe respectiert.

Die Untreue einer solchen Theater-Grisette wird in diesen Kreisen viel strenger verurtheilt als der Ehebruch, denn zur Ehe wird ein junges Mädchen oft von ihren Eltern oder durch weiß Gott welche Schicksalsschläge gezwungen, die Saison-Liebe aber ist das Resultat eigener Wahl, ihre Entweihung, die Verletzung der freiwillig auf sich genommenen Pflichten schließt also jede Entschuldigung aus. Das Glück der Liebespaare wird übrigens nur äußerst selten durch irgend welchen unmotivierten Verdacht getrübt, nur der Schluss der Saison macht fast immer dem reizenden Roman ein Ende. Die Liebenden, welche der Frühling zusammengeführt, versuchen freilich, wenn die Astern und Georginen zu verwelken beginnen, wenn der Nordostwind über die Stoppelfelder saust und alle Zugvögel sich zur Wanderung rüsten, in irgend welcher Stadt an ein und derselben Bühne ein Engagement zu finden, aber sie hoffen selbst nicht recht, dass es ihnen gelingen werde. Geschieht es ausnahmsweise einmal doch, dann entwickelt sich im zweiten Halbjahr aus der Saison-Liebe zuweilen eine ganz legale Ehe. In den meisten Fällen aber werden die Liebenden durch den Kampf ums Dasein getrennt, wechseln dann ab und zu einige herzliche Briefe, erkundigen sich oft noch nach Jahren bei Collegen nach einander oder verlieren sich ganz aus den Augen und aus dem Sinn.

Maximilian Bern.

Demselben steht eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe (Titel 8 u. 9) um 21 076 968 fl. oder genauer, da im Jahre 1884 der Beitrag der Commune Wien per . . . . . 25 313 fl. zu den Garantievorschüssen der Kaiser-Franz-Josef-Bahn unter dem Bedeckungscapitel „Subventionen und Dotationen veranschlagt war, eine Mehreinnahme von . . . . . 21 051 655 fl. gegenüber, so dass trotz großer, für die neu zugewachsenen Bahnlinien in Aussicht genommener Investitionen die Bilanz des fraglichen Verwaltungszweiges sich um ein Geringfügiges günstiger herausstellt als im Jahre 1884.

Ein zweites Moment, durch welches das diesmalige Präliminare des Handelsministeriums und das Budget überhaupt in ausschlaggebender Weise beeinflusst wird, ist die bereits erwähnte bedeutende Verminderung der Eisenbahnbau-Credite.

Es werden nämlich für die der Vollendung entgegengehenden Bauten der Arlberg-Bahn und der galizischen Transversalbahn nebst Abzweigungen nur mehr Restbeträge von verhältnismäßig geringerem Belange beansprucht, wogegen der Bau einiger anderer Linien, und zwar der Eisenbahn Stryi-Beskid, der böhmisch-mährischen Transversalbahn, dann der Strecken Herpelje-Triest und Siverich-Knin, für welche sämmtlich im Jahre 1884 nur geringe, für Vorarbeiten ausreichende Beträge eingestellt worden waren, nunmehr ernstlich in Angriff genommen werden soll. Gleichwohl bleiben die bezüglichen pro 1885 beanspruchten Beträge gegen die Baucredite des Jahres 1884 um . . . . . 20 990 000 fl. zurück, wozu noch das Mindererfordernis von 580 000 Gulden bei der unter einem besonderen Titel veranschlagten Errichtung der Bregenzer Trajectanstalt zu rechnen ist.

Da sich andererseits bei dem Titel „Betheiligung an der Capitalsbeschaffung für den Bau von Privat-Eisenbahnen, durch Einbeziehung der Erfordernisse für die Linien Fehring-Fürstenfeld und Asch-Rossbach gegenüber dem Abfalle des Beitrages für die Strecke Czernowitz-Novosielica ein Mehranspruch von 355 000 Gulden ergibt, erscheint im ganzen der Aufwand für Eisenbahnbau-Zwecke um . . . . 21 215 000 fl. vermindert.

Der Minister beleuchtet sodann die einzelnen Posten der Bedeckung.

Die Bedeckung wird im vorliegenden Präliminare, wie bereits erwähnt, mit . . . 504 816 961 fl.
daher gegenüber der vorjährigen Bedeckungssumme per . . . . . 474 555 699 „
um . . . . . 30 261 262 fl.
höher beziffert, bei welchem Ergebnisse in erster Linie die Einbeziehung des Präliminares der neuestens verstaatlichten Bahnen mitwirkt. Die Einnahmen des Finanzministeriums erscheinen im ganzen um . . . . . 9 854 878 fl.
höher veranschlagt als im Vorjahre.

Das Erträgnis der directen Steuern konnte trotz des infolge der Verstaatlichung einiger größerer Bahncomplexe zu erwartenden bedeutenden Ausfalles und trotz der infolge der diesjährigen Elementar-Ereignisse voraussichtlich eintretenden Steuernachlässe auf Grund des factischen Erfolges vom Jahre 1883 und der currenten Schuldigkeit pro 1884 um 853 000 fl. höher angenommen werden, welches günstigere Ergebnis hauptsächlich, und zwar mit dem Betrage von . . . . . 642 000 fl.
auf die Gebäudesteuer, zum Theile auch auf die Erwerbsteuer entfällt.

Die Zolleinnahmen erscheinen hauptsächlich auf Grund der bisherigen Ergebnisse dieses Etats, zum Theile auch infolge der höheren Annahme des Agio um . . . . . 1 221 378 fl.
höher eingestellt als für das Jahr 1884.

Eine besonders bedeutende Steigerung weisen die Einnahmen aus der Verzehrungssteuer auf, indem dieselben um . . . . . 3 937 000 fl.
höher sich beziffern als im Jahre 1884; einerseits ist die Erhöhung herbeigeführt durch die zu erwartenden Wirkungen des Gesetzes vom 19. Mai 1884 (R. G. Bl. Nr. 63) über die Besteuerung der Brantwein- und Presshefe-Erzeugung, auf Grund dessen die Brantwein- und Spiritus-Presshefensteuer höher eingestellt wurde um . . . . . 2 000 000 fl.

Die übrigen Erhöhungen, von welchen namentlich
die Mehreinstellungen von . . . . 812 000 fl.
bei der Biersteuer, von . . . . . 403 000 „
bei dem Brutto-Ertrage der Zuckersteuer, dann von . . . . . 236 000 fl.
bei der Mineralölsteuer und von . . 205 600 „
bei den Gefällssicherstellungen hervorzuheben sind — sind in den bisher erzielten factischen Gebarungserfolgen, bezüglich der Zuckersteuer jedoch in dem Gesetze vom 18. Juni 1880 (R. G. Bl. Nr. 74) begründet.

Gleichfalls auf Basis der bisher bekannten Erfolge der letzten Gebarungsperioden, beziehungsweise auf Grund der bestehenden Preis- und Absatzverhältnisse erscheinen ferner die Einnahmen des Salzgefälles
um . . . . . 302 000 fl.
des Tabakmonopoles um . . . . 2 742 000 „
der Ertrag des Stempelgefälles um . 200 000 „
und die Eingänge an Taxen und Gebüren von Rechtsgeschäften um . . . . . 250 000 fl.
höher präliminiert.

Von den Mihreinnahmen des Handelsministeriums per . . . . . 22 170 388 fl.
entfällt der überwiegend größte Theil
mit . . . . . 21 076 968 „
auf den Eisenbahnbetrieb, dessen Präliminare durch die bereits früher erwähnte Einbeziehung der in den Staatsbetrieb übergegangenen Bahnen, der Kaiser-Franz-Josef-, der Kronprinz-Rudolf- und der Pilsen-Priesener Bahn, eine wesentliche Umgestaltung erfahren hat.

Unter einem besonderen Capitel erscheint endlich ein Betrag von . . . . . 907 828 fl.
als Netto-Antheil an den bis zum 1. Juli 1884 aufgelaufenen Reinerträgnissen der Linie Pilsen-Klattau-Eisenstein veranschlagt.

Der Entwurf des Finanzgesetzes ist bis auf die geänderten Daten und Ziffern im wesentlichen gleichlautend mit den Finanzgesetzen früherer Jahre und unterscheidet sich speciell von dem vorjährigen Finanzgesetz nur dadurch, dass an Stelle der mit dem letzten Alinea des Artikels VI ausgesprochenen Prolongierung eines Credites des Landesvertheidigungs-Ministeriums zwei andere Creditsverlängerungen, und zwar der für die Dniester-Brücke bei Zaleszczyki und für die Oder-Regulierung im Jahre 1883 bewilligten Beträge, getreten sind, und dass für die Bedeckung des Abganges, welcher sich, wie bereits früher erwähnt, auf . . . . . 15 076 205 fl.
beläuft, vorläufig noch keine Bestimmung getroffen erscheint, für welche eine eigene Vorlage seinerzeit einzubringen Se. Excellenz sich vorbehält.

Am Schlusse seiner Ausführungen gibt der Finanzminister der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, es werde ihm mit Hilfe des Hauses in der neuen Legislatur-Periode gelingen, das von der Regierung beharrlich angestrebte Ziel, die Grundlagen des Staatshaushaltes in dauernder Weise zu erweitern und zu befestigen, bestimmt zu erreichen.

Inland.

(Die österreichisch-ungarische Zollconferenz) hatte vorgestern mittags unter Vorsitz des Sectionschefs Szögyenyi eine mehrstündige Berathung, in welcher die Feststellung eines Entwurfes der Instructionen für die demnächst beginnenden Vertragsverhandlungen mit der Regierung Griechenlands in Angriff genommen wurde. In den folgenden Berathungen dürfte eventuell auch die Frage erörtert werden, welche Maßnahmen unsererseits angesichts der geplanten Zollerhöhungen in Frankreich nothwendig erscheinen würden, nachdem die von der gemeinsamen Regierung im Namen der beiderseitigen, in dieser Frage völlig einmüthig vorgehenden Handelsministerien schon vor einigen Monaten in Paris gemachten Vorstellungen nur die Wirkung hatten, dass die französische Regierung die schon damals geplanten Zollerhöhungen auf Mehl, Getreide und Hornvieh blos vertagte, jetzt aber dennoch durchführen will und jetzt neuerliche diplomatische Schritte kaum irgend einen Erfolg haben würden, indem sich die französische Regierung dem Drängen der Schutzzöllner offenbar nicht erwehren will.

(Galizien.) Vorgestern traf in Budapest eine Deputation des galizischen Landtages ein. Die Mitglieder derselben sind Landmarschall Zyblikiewicz, der Bisthumsverweser Sembratowicz, der Krakauer Bischof Dunajewski, Bruder des Finanzministers, der ehemalige Statthalter und Minister Graf Alfred Potocki und Fürst Ladislaus Sapieha. Se. Majestät hat dieselben gestern empfangen. Die Deputation hat dem Monarchen den Dank ausgesprochen für das Mitgefühl, welches Allerhöchstderselbe zur Zeit der Ueberschwemmungskatastrophe an den Tag gelegt, und ferner die Protection Sr. Majestät erbeten für die Rettungs- und Schutzarbeiten gegen Ueberschwemmungen. Diese Arbeiten würden gleichzeitig die Schiffbarmachung der Flüsse zum Zwecke haben. Der dortige Landtag hat zu diesem Behufe ein specielles Gesetz votiert.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Eine Budapester Zuschrift des „Fremdenblatt" glaubt die in ungarischen Regierungskreisen inbetreff der Erneuerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank herrschenden Anschauungen dahin präcisieren zu dürfen, dass in dieser Richtung an folgenden drei Bedingungen festgehalten werde. Erstens dürfe an dem Dualismus der Bank nicht gerüttelt werden; ferner müsse den ungarischen Filialen eine Mehrdotation von 20 bis 25 Millionen Gulden gewährt werden; schließlich sei das Register der zum Lombard zulässigen Titres mit Rücksicht auf zahlreiche, von dieser Begünstigung ausgeschlossene ungarische Wertpapiere zu erweitern. Außerdem mache sich eine rege Agitation in der Richtung bemerkbar, dass dem landwirtschaftlichen Publicum der Credit leichter und billiger gewährt werden möge.

(Fischerei in der Adria.) Wie man der „Pol. Corr." aus Rom meldet, steht die Publication der autonomen italienischen und österreichisch-ungarischen Reglements über die Fischerei im Adriatischen Meere, nachdem der bezügliche Notenwechsel zwischen beiden Regierungen völlig beendet ist, unmittelbar bevor. Um den Reglements einen beiderseits verpflichtenden Charakter zu geben, sind beide Cabinette durch Notentausch übereingekommen, dass die auf Grund der Görzer Convention ausgearbeiteten Reglements als Norm für die Interpretation aller jener Bestimmungen des Handelsvertrages zu gelten haben, die von der Fischerei im Adriatischen Meere handeln.

Ausland.

(Frankreich.) Die französische Kammer hat vorgestern in der Debatte über das Senatswahlengesetz ein Amendement von Floquet angenommen, welches in vollem Gegensatz zu dem in dem Regierungsentwurf aufgestellten und von dem Senat theilweise modificierten Wahlmodus steht. Das Amendement Floquet, welches mit 14 Stimmen Majorität (260 gegen 246) durchgieng, führt für die Senatorenwahl das allgemeine Stimmrrcht mit dem Listenscrutinium ein, anstatt der Wahl durch die Vertreter der Departements und die Delegierten der Gemeinden. Man sprach sofort von einer Ministerkrisis, doch wird bereits telegraphiert, dass das Cabinet sich eines Besseren besonnen habe und bleiben werde. Der Senat, hofft man, werde, wenn die Vorlage an ihn zurückkomme, dieselbe schon derartig wieder umarbeiten, dass von der Reform Floquets nichts mehr übrig bleibe. Es werde alsdann die Kammer Einsicht genug haben, eine neue, mit den Forderungen des Senats nichts absolut unverträgliche Abänderung zu treffen, ohne dass das Cabinet zum Rücktritt veranlasst werde. — Der Senat nahm vorgestern in seinen Abtheilungen die Wahl der Commission für Tonking-Credite vor. Sämmtliche neun gewählte Mitglieder sind für die Bewilligung der Credite, aber alle reclamieren gleichzeitig eine energische und entscheidende Action der Regierung. Die Commission wählte den Admiral Jauréguiberry zu ihrem Präsidenten. Man hofft, dass diese ihre Arbeiten derartig beschleunigen wird, dass die Debatte im Plenum des Senats noch in dieser Woche stattfinden kann.

(Die englische Flotte.) Im Oberhause vertheidigte Northbrooke den Zustand der Flotte und erklärte, die Regierung sei entschlossen, die Suprematie der englischen Flotte aufrechtzuhalten. England besitze weit mehr Schiffe und verausgabe für den Bau von Panzerschiffen jetzt weit mehr als Frankreich. Die Regierung beabsichtige den Bau vier neuer Panzerschiffe, zweier Torpedowidder, fünf Kreuzer, zehn Avisodampfer, dreißig Torpedoboote und betreibe so schleunig als möglich den Bau der begonnenen Panzerschiffe. Einschließlich der Armierung und Befestigung der Kohlenstationen wurden die Kosten auf fünfeinhalb Millionen Pfund geschätzt, welche auf die nächsten fünf Jahre zu vertheilen seien.

(Im englischen Unterhause) erklärte der Unterstaatssecretär für die Colonien, Ashley, auf eine Anfrage, das deutsche Protectorat über Angra-Pequena erstrecke sich von Angra-Pequena bis zum 18. Grade südlicher Breite. Die Entfernung betrage 50 geographische Meilen. Die Niederlassung umfasse 1600 Quadratmeilen. Die Entfernung der deutschen Niederlassung von Betschuana-Land betrage 500 Meilen. Hinsichtlich der von der Cap-Colonie 1867 annectierten Insel habe die deutsche Regierung erklärt, dass eine gemischte Commission die Rechte der englischen und der deutschen Unterthanen untersuchen solle.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung" meldet, der Feuerwehr in Reichenau, Bezirk Freistadt, eine Unterstützung von 80 fl. und der Gemeinde Pirnsdorf, Bezirk Gmunden, zur Anschaffung von Löschgeräthen eine solche von 100 fl. zu spenden geruht.

— (Der Hafen von Sebenico) wird mit dem Fort „Nicola", das nach 1866 aufgelassen wurde, wieder in Vertheidigungszustand versetzt und soll zum Stützpunkt für die Action einer Torpedo-Flottille gemacht werden, um eventuell als Zufluchtshafen einer in den Gewässern Mittel-Dalmatiens operierenden Escadre zu dienen, und wird in Sebenico eine Seeminenstation eingerichtet.

— (Der Plattensee gefroren.) Einer der seltensten Fälle, der in diesem Jahrhundert vielleicht das erstemal verzeichnet werden kann, hat sich jetzt ereignet. Wie nämlich dem „B. H." geschrieben wird, ist im Monate November der Plattensee eingefroren.

— (Gladstone als Sänger.) Mister Gladstone singt; er erfreut sich eines lieblichen Tenors und singt englische, schottische und irische Balladen, auch Neger-Lieder, in welchen er sein ganzes, in Staatssachen so consequent unterdrücktes Gefühl zum Ausdruck

bringt. Herr Gladstone weist damit nur auf ein lange verkanntes Naturgesetz hin, dass nämlich der tonangebende Minister vor allen Dingen musikalisch gebildet sein sollte. Frau Gladstone ist es auch; von ihr können wir jedoch nur mit einer geläufigen Berliner Redensart sagen: „Sie singt, aber — es ist nicht hübsch von ihr." Nun haben große Männer aber immer auch Eigenheiten, die weniger unterhaltend sind, und Herr Gladstone macht keine Ausnahme davon. Wenn er allein sich hören ließe, wäre es gut und man könnte applaudieren; aber in jeder Gesellschaft, wo seine Frau auch ist, besteht er darauf, sich mit dieser im Duett hören zu lassen, und das soll — sehr verstimmend wirken.

— (Ein schlechter Dienst.) Magd (zur Frau, welche sie in den Dienst nehmen will): „Was, nur zweimal in der Woche Braten? Nein, das ist zu wenig, bei einer so schmalen Kost bliebe mir kein Liebhaber treu!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zu den Adelsberger Gemeindewahlen.) Die „Grazer Tagespost" enthält in ihrem Morgenblatte vom 3. d. M. eine Notiz aus Adelsberg inbetreff der dortigen neuen Gemeindewahlen, welche bekanntlich in allen drei Wahlkörpern nicht zu Gunsten der Liberalen ausgefallen sind. Nachdem seitens dieser gegen das Wahlresultat ein entschiedener Protest in Aussicht gestellt wird, glauben wir uns der näheren Besprechung dieser Wahlangelegenheit — wenigstens vorläufig — gänzlich enthalten zu sollen. Der Erwähnung des genannten Blattes aber, dass im zweiten Wahlkörper die Beamten den Ausschlag gegeben haben, wollen wir die Thatsache entgegenstellen, dass nach der Gemeinde-Ordnung für Krain die l. f. Beamten nur im ersten Wahlkörper wählen, sie daher den erwähnten Ausschlag nicht haben geben können, wie sie sich denn überhaupt, speciell aber die politischen Beamten, an der Wahl gar nicht betheiligt haben.

— (Firma Tschinkel.) Die Länderbank hat im Principe beschlossen, den Firmen Tschinkel unter gewissen Bedingungen einen Aushilfscredit zu gewähren. Die Bedingungen bestehen darin, dass H. Kuffler alle seine mobilen und immobilen Pfänder auflöst, die sämmtlichen Gläubiger sich bereit erklären, sich zur Befriedigung ihrer Forderungen mit dem Ergebnisse zu begnügen, welches aus der Liquidation auf sie entfallen wird, und für die Zwischenzeit ein Moratorium zu geben. Die Firmen haben sodann unverzüglich in Liquidation zu treten, welche durch ein Liquidationscomité geführt wird. Es wird der Länderbank von sämmtlichen Gläubigern das Recht eingeräumt, sich für die gewährten Credite und aufgelaufenen Liquidationskosten aus der Liquidationsmasse so zu befriedigen, wie dies hinsichtlich der Masseschulden und Massekosten im Falle eines Concurses gesetzlich vorgesehen ist. Der aus der Liquidation sich ergebende Rest des Activvermögens fällt an die Firmatheilhaber zurück. Die Gläubiger haben unter einem mit dem Moratorium sich mit dem hier skizzierten Vorschlage einverstanden zu erklären. Den Firmen wird dieser Vorschlag heute mitgetheilt.

— (Schadenfeuer.) Am 28. November gegen 11 Uhr vormittags brach im Orte Tenetiše beim Kaischler Johann Peruc unter dem Dachstuhle auf unbekannte Weise Feuer aus, welches das strohgedeckte hölzerne Haus, die Wirtschaftsgebäude, Futtervorräthe und andere Geräthschaften, ferner die Stallung, den Dreschboden sammt Futtervorräthen und anderen Geräthschaften des Kaischlers Matthäus Erzar gänzlich einäscherte. Hiebei sind auch zwei Schweine verbrannt. Der Schade des Johann Peruc beträgt bei 1270 fl., jener des Matthäus Erzar circa 300 fl.

— (Classification in der Volksschule.) Ein Erlass des Unterrichtsministers bestimmt inbetreff der Classification der Schüler an Volksschulen, dass das sittliche Betragen der Schüler mit den Worten: „vollkommen entsprechend, entsprechend, minder entsprechend, nicht entsprechend"; der Fortgang derselben mit „sehr gut, gut, genügend, kaum genügend, ungenügend" und der Fleiß derselben mit „ausdauernd, befriedigend, ungleichmäßig, gering" zu bezeichnen ist.

— (Epizootien.) Nach dem letzten amtlichen Ausweise über die Epizootien herrschen in Krain: Pferderotz: in Dorn des Adelsberger und Obergradische des Gurkfelder Bezirkes; Rothlauf der Schweine: in Döbernig des Rudolfswerter Bezirkes; Lungenseuche: in Kleinlaschiz des Gottscheer Bezirkes; Milzbrand: in Nassenfuß des Gurkfelder Bezirkes.

— (Localbahn-Project.) Civilingenieur Josef Seitz in Wien schritt um die Vorconcession für eine normalspurige Localbahn, abzweigend von der Südbahnstation Pöltschach über Sauerbrunn nach Markt Rohitsch, ein.

— (Zweifache Kindesmörderin.) Aus Marburg wird berichtet: Die 22 Jahre alte Grundbesitzerstochter Juliana Ferk in Zieregg, Gemeinde Witschein, hatte sich im Jahre 1883 und 1884 in anderen Umständen befunden und niemand wusste, wann eigentlich ihre Entbindung stattfand. Jetzt erst gelang es, die Juliana Ferk, welche anfänglich hartnäckig leugnete, zu dem furchtbaren Geständnis zu bringen, dass sie im Monate September 1883 und heuer am 8. November jedesmal ein Mädchen lebend geboren, nach der Geburt diese aber erwürgt und in dem zum Hause gehörigen Garten verscharrt habe. Die Leiche des am 8. November gebornen Kindes wurde auch an der von ihr bezeichneten Stelle aufgefunden, nicht aber die Leiche des im Vorjahre gebornen Kindes. Juliana Ferk wurde dem Bezirksgerichte Marburg eingeliefert.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 27. November erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Schesek Maria; Bernbacher Clotilde; Hlin Johann; Kerpak Reza; Frau Marinschitz, Petersstraße; Gräfin Feraris, Officiersgattin; Volčič Johann, Buchdrucker; Lačnikar Johann, Grubergasse; Repovš Franz, Feldgasse 6; Prpešnik Theresia, Petersstraße 47; Hlin Johanna — sämmtliche in Laibach.

Kunst und Literatur.

— (Von Ocean zu Ocean. Eine Schilderung des Weltmeeres und seines Lebens. Von Amand v. Schweiger-Lerchenfeld. A. Hartlebens Verlag in Wien.) Mit den uns nun vorliegenden letzten Lieferungen ist dieses schöne Werk zum Abschluss gelangt. Die letzten Capitel beschäftigen sich ausschließlich mit der Rolle, welche „das Meer im Culturleben" spielt. Der Verfasser greift hiebei bis auf die uralten Schöpfungssagen der Inder, Babylonier und Assyrier zurück, erläutert den Zusammenhang dieser Mythen, namentlich der sogenannten „Flutsage", geht dann auf die Entwicklung der Schiffahrt über, von der er in großen Zügen ein fesselndes Bild entrollt. Zunächst folgt dann ein Abschnitt „Seebad und Seeluft", in welchem die hohe Bedeutung des Meeres in hygienischer Beziehung dargelegt wird, dem sich noch eine instructive Abhandlung über Segelsport, Yachtfahrt und die Steuermannskunde anschließt. Die Darstellung ist durchwegs leicht fasslich und lichtvoll. Als Glanzpunkt dieses Schlusstheiles des Werkes ist aber der Abschnitt „Die Aesthetik des Meeres" anzusehen, ein Thema, das unseres Wissens bisher in keinem ähnlichen Werke behandelt wurde. Der Verfasser führt aus, dass die Kunst in welcher Form immer zur Verherrlichung des Meeres außerordentlich viel beigetragen habe. Durch Gemälde werden uns entlegene Küsten und Inseln, ferne Meere auf realem Wege vermittelt, die der unmittelbaren Anschauung fast gleichkommt. In zweiter Linie wird der Schilderung durch das Wort gedacht, dessen die Phantasie des Beschauers bedarf, um die Dinge in ihrem Zusammenhange zu erläutern. Um diese Actionen entsprechend zu illustrieren, werden uns eine Anzahl südlicher und nordischer Gestade- und Seebilder vorgeführt, die wahre Cabinetsstücke der Schilderung sind. So klingt denn das schöne Werk, welches mit der Analysierung verschiedener Aufgaben und Probleme der Wissenschaft, speciell der Oceanographie, begann, mit ästhetischen Ausführungen, die wir für das Geistvollste ansehen, welches das reichhaltige Werk enthält, harmonisch aus. Ueberblickt man das Ganze, so kommt man zur Ueberzeugung, dass der Autor recht hatte, als er in seinem Programme zu wissen gab, es handle sich bei dieser Arbeit um ein Compendium unseres Wissens vom Meere, um eine förmliche „Oceankunde". Eingedenk dieses reichen Inhaltes und seiner wahrhaft splendiden Ausstattung wird dieses Werk die Zahl seiner bisherigen Freunde gewiss noch beträchtlich vermehren und auf dem diesjährigen Weihnachtstische für alt und jung die erfreulichste Gabe bilden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung

Wien, 4. Dezember. Die „Wiener Abendpost" berichtet: Der Steuerausweis vom 1. Jänner bis 30. September 1884 weist einen Gesammtertrag an directen Steuern von netto 70 830 763 fl. aus (gegen das Vorjahr um 1 282 597 fl. mehr), der Gesammt-Reinertrag der indirecten Steuern beträgt 132 289 551 fl. (Plus gegen das Vorjahr 5 405 767 fl.); der Reinertrag sämmtlicher Steuern 203 120 314 fl., gegen das Vorjahr mehr um 6 688 364 fl.

An obiger Mehreinnahme an directen Steuern participierten: die Grundsteuer mit 644 772 fl., theils infolge höherer Vorschreibung auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1881, theils infolge früherer Zustellung der Zahlungsaufträge, als es im Vorjahre möglich war; die Gebäudesteuer mit 617 388 fl., zumeist infolge Steigerung der Mietzinse und Zuwachses neuer Steuerobjecte; die Erwerbsteuer mit 271 497 fl. infolge Vermehrung der Gewerbe und Beschäftigungen.

Bei der Einkommensteuer resultiert ungeachtet der um 377 809 fl. günstigeren Brutto-Einnahme ein Netto-Minderertrag von 320 675 fl., weil sich heuer die Ausgaben infolge Durchführungen bei der Steuer mehrerer großer Unternehmungen höher als im Vorjahre herausstellten.

Die indirecten Abgaben anlangend, so ergab unter Berücksichtigung der Gefällsrückgaben und der Verzehrungssteuer-Restitutionen die Brantweinsteuer einen Mehrertrag von 523 485 fl., die Biersteuer einen solchen von 792 323 fl.; weiters ergaben Mehrerträge: Petroleumsteuer 219 210 fl., Tabakverschleiß 2 878 794 Gulden, Stempel 138 577 fl., Gebüren 2 030 006 fl., Lotto 1 906 556 fl., Mauten 60 335 fl.

Mindererträge lieferten: Salzverschleiß um 337 677 Gulden, weil sowohl Kochsalz zu allgemeinen Preisen als Salz fürs Ausland in den ersten Monaten etwas weniger verkauft wurde; der in den letzten Monaten gehobene Absatz des Kochsalzes lässt indes mit Jahresschluss die Erreichung eines gleichen Resultates wie im Vorjahre erwarten. Der Minderertrag der Tabakerzeugung um 2 108 157 fl. wird aufgewogen durch den Mehrertrag des Verschleißes um 2 878 794 fl., und ergibt sich eine Mehreinnahme von 770 637 fl.

Die Einnahmen an Zuckersteuer betrugen 11 350 931 fl., die Ausgaben exclusive der Steuerrestitution 2 266 158, somit ergibt sich ein Ueberschuss von 9 084 773 fl., gegen den vorjährigen Ueberschuss um 3 614 642 fl., was aber bei den eigenartigen Bestimmungen für den Reinertrag der Zuckerbesteuerung keinen Schluss auf die Staatseinnahmen gestattet.

Die Zolleinnahmen endlich ergaben einen reinen Mehrertrag von 4 964 293 fl.

Budapest, 4. Dezember. (Unterhaus.) Deputierter Helfy begründete die Interpellation über die Erhöhung des französischen Getreidezolles, welche gerade jetzt, wo die Landwirtschaft mit Calamitäten kämpft, um so niederschlagender wirken würde, und hofft, die Regierung werde Vorstellungen erheben, die vielleicht nicht unbeachtet bleiben, anderenfalls aber vor keinem Abwehrmittel zurückschrecken.

Paris, 4. Dezember. Die Minister traten um 9 Uhr abends zusammen und beendigten die Berathung gegen Mitternacht. Ueber dringendes Ersuchen Grévys und der Minister willigte Waldeck-Rousseau ein, im Cabinete zu verbleiben. Der Ministerrath beschloss, den Entwurf vor den Senat zu bringen. Das von der Kammer-Commission adoptierte System wurde angenommen. Auf Verlangen erschienen Ferry und Waldeck-Rousseau heute in der Kammer-Commission.

London, 4. Dezember. Nach Meldungen aus Egypten ist die Nachricht vom Tode des Mahdi bisher unbestätigt.

Washington, 3. November. Im Senate wurde die Vorlage auf Suspendierung der Prägung der Silber-Dollars eingebracht.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl.	Mitt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.		Mitt. fl.	Mitt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	50	7	31	Butter pr. Kilo	—	85	—	—
Korn „	5	4	5	83	Eier pr. Stück	—	3½	—	—
Gerste „	4	71	5	17	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer „	3	9	3	3	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht „	—	—	6	33	Kalbfleisch „	—	58	—	—
Heiden „	4	55	5	22	Schweinefleisch „	—	54	—	—
Hirse „	4	71	5	60	Schöpsenfleisch „	—	36	—	—
Kukuruz „	5	40	5	44	Hähndel pr. Stück	—	45	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	86	—	—	Tauben „	—	17	—	—
Linsen pr. Hektolit.	8	—	—	—	Heu 100 Kilo	1	69	—	—
Erbsen „	8	—	—	—	Stroh „	1	51	—	—
Fisolen „	8	50	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	7	60	—	—
Rindsschmalz Kilo	—	92	—	—	— weiches, „	5	20	—	—
Schweineschmalz „	—	82	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	24	—
Speck, frisch „	—	58	—	—	— weißer „	—	—	20	—
— geräuchert „	—	72	—	—					

Angekommene Fremde.

Am 3. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Odenthal, Hausner, Böck, Bart und Wessel, Kaufleute, Wien. — Ludwig, Dampfmühlenbesitzer, Leibnitz. — Buchreiner, Kaufm., Triest. — Muley, Priv., Oberlaibach. — Fuchs, Priv., Kanker.

Hotel Elefant. Wakonigg, Kaufm., sammt Frau, Ratschach bei Steinbrück. — Stojanović, Kaufm., Prijedor. — Giorgis, Kaufm., St. Vincenz. — Trdina, Kaufm., Pisino. — Kreutz, Forstmeister, Bosiljevo.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum Vortheile der erblindeten Schauspielerin Frau Rosine Wallhof: Donna Juanita. Komische Operette in drei Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Lottoziehung vom 3. Dezember:

Brünn: 38 33 28 79 41.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
4.	7 U. Mg.	738,79	—13,0	O. schwach	theilw. heiter	3,00 Regen
	2 „ N.	737,23	+ 1,6	SW. schwach	theilw. heiter	
	9 „ Ab.	734,98	+ 3,6	SW. schwach	bewölkt	

Vormittags ziemlich heiter, seit Mittag zunehmende Bewölkung, Thauwetter; nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme — 2,9°, um 3,8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Das Geheimnis!

Nur bei regelmäßiger Verdauung und Ernährung ist der Mensch gesund, und beseitige man Störungen derselben, wie Bleichsucht, Blutarmut, unreines Blut nur mit Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen, welche sich für diese Zwecke als das geeignetste Mittel erwiesen haben. Die allseitig empfohlenen echten Apotheker R. Brandts Schweizerpillen sind per Schachtel 70 Kreuzer erhältlich in den Apotheken. (41)

Der neue Roman Georg Ebers' Serapis

(Preis fl. 4,20, elegant gebunden, mit Postporto-Zuschlag) ist soeben eingetroffen.

Kleinmayr & Bamberg, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 4. Dezember 1884.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Rotenrente	81·90	82·05
Silberrente	82·90	83·05
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	125·75	126·25
1860er 5% ganze 500 „	136 10	136 60
1860er 5% Fünftel 100 „	142·--	143 —
1864er Staatslose . . 100 „	171 50	172 —
1864er „ . . 50 „	170 50	171·—
Como-Rentenscheine . per St.	46·—	47·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	104·50	104·50
Oesterr. Rotenrente, steuerfrei	97 10	97·25
Ung. Goldrente 6%	123·75	123 90
„ 4%	96·20	96·30
„ Papierrente 5%	91·05	91·50
„ Eisenb.-Anl. 120fl. ö.W.G.	146·—	146 50
„ Ostbahn-Prioritäten	98·10	98·50
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	119·25	119·75
„ „ vom J. 1876	106·—	106·50
Prämien-Anl. à 100fl. ö.W.	119·80	120·25
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	116·80	117·10
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.).		
5% böhmische	106·50	—·—
5% galizische	101 80	102 30
5% mähnische	105·75	—·—
5% niederösterreichische	106·—	106·25
5% oberösterreichische	104·50	106 —
5% steirische	104·50	105 50
5% kroatische und slavonische	100·—	102·—
5% siebenbürgische	101·—	101 75
5% Temesvar-Banater	100 50	101·—
5% ungarische	100 80	101 20
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	117·-	117·50
dto. Anleih. 1878, steuerfrei	103·75	104 50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102 —	103·—
Anlehen d. Staatgemeinde Wien (Silber oder Gold)	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	126·20	126·50
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4½% Gold	122·—	122·50
dto. in 50 „ „ 4½%	97 50	97 80
dto. in 50 „ „ 4%	92·50	93 —
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	96·75	97·25
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	-·-	-·-
Oest.-ung. Bank verl. 5%	-·-	-·-
dto. „ 4½%	-·-	-·-
dto. „ 4%	95·65	96 95
Ung. allg. Bodencredit-Actienges. in Pest in 34 J. verl. 5½%	101 75	102 50
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	110·—	110·50
Ferdinands-Nordbahn in Silb.	106 25	106·75
Franz-Josef-Bahn	90·—	90·20
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	99·60	99 90
Oesterr. Nordwestbahn	103 50	103 75
Siebenbürger	98 50	98·80
Staatsbahn 1. Emission	187·60	188·-
Südbahn à 3%	148·—	148 50
„ à 5%	123·40	123·70
Ung.-galiz. Bahn	99·50	99·80
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	186 —	186·50
Clary-Lose 40 fl.	41·50	42 —
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	114·—	115 -
Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	23· -	24·—
Ofener Lose 40 fl.	42 25	43 - -
Palffy-Lose 40 fl.	37·50	38 —
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	13·20	13·40
Rudolf-Lose 10 fl.	18 26	18·70
Salm-Lose 40 fl.	56·25	56·75
St.-Genois-Lose 40 fl.	50 75	51·25
Waldstein-Lose 20 fl.	27·50	28·50
Windischgrätz-Lose 20 fl.	—·—	—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	105 —	105 50
Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	-.-—	—·—
Bankverein, Wiener, 100 fl.	106·75	107·—
Bdncr.-Anst., Oest. 200fl. G. 40%	221·60	222·
Erdt.-Anst. f. Handu. G. 160 fl.	306·50	307 50
Erdt.-Bank Allg. Ung. 200 fl.	309·75	310·25
Depositenb., Allg. 200 fl.	204 - -	204 50
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	807 —	811 —
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	60·- -	61·- -
Länderbank öst. 200 fl. G. 50% E.	104 20	104 40
Oesterr.-Ung. Bank	871·—	872 —
Unionbank 100 fl.	89·40	89·70
Verkehrsbank Allg. 140 fl.	146·75	147·25
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·-	—·-
Alföld-Fiuman. Bahn 200fl. Silb.	181·25	181·75
Aussig.-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	— —	—·-
Böhm. Nordbahn 150 fl.	191·50	192 -
„ Westbahn 200 fl.	— —	— —
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	885 —	890·—
„ (Lit. B) 200 fl.	191 —	192·-
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	526 —	528·—
Dran-Eis. (Bat.-Db.-R.) 200fl. S	—·-	-·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200fl. S.	—·—	—·-
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	234·—	234·50
„ Linz-Budweis 200 fl.	207·- -	207 50
„ Stzb.-Tirol. III. E. 1873 200fl. S.	197·50	198·- -
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2385	2388
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb.	208·50	209·75
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200fl. S.	— -	-·-
Galz.-Karl-Ludwig-B. 200fl. CM.	270 25	275·50
Graz-Köflacher E.-B. 200fl. ö.W.	249 - -	251 —
Kahlenberg-Eisenb. 200 fl.	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200fl. S.	159 50	160 75
Lemberg-Czernow.-Jassy Eisenbahn-Gesell. 200 fl. ö.W.	197·—	197 50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500fl. CM.	571 —	573 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	175 25	175·75
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	180 25	180·75
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	37 —	38 —
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber	182·50	183·- -
Siebenbürger Eisenb. 200 fl. S.	179·75	180·25
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	309 50	310·20
Südbahn 200 fl. Silber	149·80	150·20
Süd-Nordb. Verb.-B. 200fl. CM.	152·50	152·75
Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	261·—	261 60
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	213.—	213 25
„ Wr., neue 100 fl.	107 —	107·50
Transport-Gesellschaft 100 fl.	64·75	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	175·—	176·50
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	168·75	169·25
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200fl. S.	174·50	175·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	90·—	92·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	107 50	108·50
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	65·75	64·—
Montan-Gesell. österr.-alpine	51 25	51·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	171 --	172·
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	104 --	104·50
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	—·—	-·-·
Trifailer Kohlenw.-Ges. 100 fl.	-·—	—·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	60·15	60 25
London	122·15	122·70
Paris	48·65	48·70
Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·77	5·79
20-Francs-Stücke	9·74½	9·75½
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	60·15	60 25

Welcher ist denn eigentlich der echte, natürliche Leberthran?

wird gewiss so mancher fragen.

Antwort: **Die österreichisohe Pharmacopoe** (gesetzliches Arzneibereitungsbuch) **schreibt einen Leberthran vor (Oleum jecoris asselli flavum — gelber Leberthran), der aus den frischen Lebern von Gadus Morrhua (Klippfisch), Gadus Callarias (Dorsch) freiwillig ausfliesst oder durch gelindes Erwärmen erhalten wird, gelb oder goldgelb, von schwachem Fischgeruch und Geschmack sein muss.**

Der von mir annoncierte Leberthran ist der aus den frischen Lebern **nur freiwillig ausfliessende** und daher der **natürlichste.**

Ueber die Aufnahme eines medicinischen Artikels in die österr. Pharmacopoe haben die ersten Koryphäen der weltberühmten alten Wiener medicinischen Facultät, welche Facultät als die erste und massgebendste unseres Erdballes anerkannt dasteht, zu **entscheiden. „Dampf-Leberthranöl"**, welches einer 100- bis 120gradigen Erhitzung unterliegt, fabriksmässig erzeugt und von Speculanten **um theures Geld** verkauft wird, weiss, geruch- und geschmacklos ist, wurde von dieser **autorisierten medicinischen Commission** in die österreichische Pharmacopoe **nicht** aufgenommen und also daher **verworfen.**

Wir machen nun das p. t. Publicum höflichst darauf aufmerksam, dass eine Firma schon seit Jahren in der Wintersaison mit bewusstem, in der österreichischen Pharmacopoe **nicht zulässigem** «Dampf-Leberthranöl» in hiesigen Blättern erscheint.

Sobald also ein Arzt einem Bedürftigen Leberthran (Oleum jecoris asselli flavum) verschreibt, so hat jeder gewissenhafte österreichische Apotheker, dem einzig und allein **nur** die österreichische Pharmacopoe bei Arzneienverabreichung und Zubereitung **massgebend** sein darf, **kein** «Dampf-Leberthranöl», sondern nur stets obig beschriebenen Leberthran (die **reinste,** von unserer neuen österreichischen Pharmacopoe **allein** geforderte Sorte) zu verabfolgen.

Nachdem unsere österreichische Pharmacopoe gleichsam **eine Tochter** der **weltberühmten medicinischen Facultät Wiens** ist, so blicke ich mit Stolz auf diese gediegene österreichische Pharmacopoe, **welche** behufs **Zusammenstellung** einer internationalen Pharmacopoe beim internationalen Pharmaceutencongress in London 1881 (dem ich **persönlich beiwohnte)** die **meiste Berücksichtigung fand** und laut welcher ich diesen **gesetzlich vorgeschriebenen natürlichen Leberthran** als auf **natürlichem Wege** erzeugtes und also ungekünsteltes Product am Lager führe.

Der durch natürlichen Vorgang aus den Lebern freiwillig ausfliessende Leberthran ist ein uraltes Volksheilmittel.

Jeder Flasche à 60 kr. und Doppel-Flasche à 1 fl. ist eine Gebrauchsanweisung beigefügt, die der Echtheit wegen nebige Unterschrift trägt

Jul. v. Trnkóczy

und in der

Apotheke Trnkóczy

in Laibach, Rathhausplatz,

zu haben ist. (4936) 8—2

Eingesendet.

Für Kopf- und Magenleidende!

An Herrn Apotheker **Trnkóczy** in **Laibach, Hauptplatz Nr. 4.**

Mit Vergnügen zeige ich Ihnen hiemit an, dass Ihre **Blutreinigungs-Pillen,** à Schachtel 21 kr, ausgezeichnet gut gewirkt haben. Die Hitze, die ich früher am ganzen Körper empfand, dann **starkes Kopfweh** und hie und da **Fieberanfälle,** lauter Folgen der **Verstopfung** und des Magenkatarrhs, haben gottlob vollkommen nachgelassen infolge Genusses Ihrer **Blutreinigungs-Pillen,** und zwar sehe ich, wie man sagt, bedeutend gesunder aus.

Indem ich Ihnen nochmals danke, bitte ich Sie um die Zusendung von noch zwei Paketen um 2 fl. 10 kr. dieser so ausgezeichnet wirkenden **Blutreinigungspillen.**

Mit Gruss Ihre ergebene Luzia Šilber m. p.

Jede Rolle Blutreinigungspillen der **Apotheke Trnkóczy** muss der Echtheit wegen untere Emballage besitzen: (4538) 9—5

K. k. priv.

Blutreinigungs-Pillen

I Rolle I fl. 5 kr.

Versendet wird nur eine Rolle.

Kri čistilne kroglice, c. kr. priv.,

v škatljah à 21 kr.; jeden zavoj s 6 škatljami 1 gld. 5 kr. Razpošilja se le jeden zavoj.

Diese ausgezeichneten **Blutreinigungs-Pillen** sind **echt** und **stets frisch** zu haben in der **Einhorn-Apotheke** des **Jul. v. Trnkóczy** in **Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.**

Jede Rolle muss der Echtheit wegen nebige eigenhändige Unterschrift tragen:

Jul. v. Trnkóczy

Hektograph! Verbesserter Copier-Apparat

Hektograph-Masse

Hektograph-Tinte

Brief-, Schriften-, Facturen-Ordner. (4111) 15—10

Illustrierte Preiscourante, hektographierte Abdrücke gratis und franco.

Josef Lewitus, Wien, I., Babenbergerstrasse 9.

Depôt in Laibach bei Herrn **Carl Karinger.**

(5927—1) Nr. 10 259.

Bekanntmachung.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Möttling wurde über die Klage des Mathias Slobodnik von Bojansdorf Nr. 28 wider Francisca Sladovič'sche Erben wegen Anerkennung der bezahlten Forderung pr. 61 fl. 95 kr. und Löschungsbewilligung s. A. die Tagsatzung zum mündlichen Verfahren auf den

24. Jänner 1885

angeordnet und die Klagsabschrift wegen unbekanten Aufenthaltes des Geklagten dem auf seine Gefahr und Kosten bestellten Curator Herrn Leopold Gangl von Möttling behändigt.

Der Geklagte hat am bezeichneten Tage selbst zu erscheinen oder einen Bevollmächtigten namhaft zu machen oder die Behelfe dem aufgestellten Curator rechtzeitig mitzutheilen.

K. k. Bezirksgericht Möttling, am 6. November 1884.

(4940—1) Nr. 10130.

Erinnerung

an Michael Lansel unbekannten Aufenthaltes.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Loitsch wird dem Michael Lansel unbekannten Aufenthaltes hiemit erinnert:

Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Johann Lenassi von Triest die Klage auf eine Löschungsquittung eingebracht, worüber die Tagsatzung auf den

9. Jänner 1885,

vormittags 8 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Geklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den k. k. Notar Herrn Ignaz Gruntar hier als Curator ad actum bestellt.

K. k. Bezirksgericht Loitsch, am 17ten November 1884.

(4926—1) Nr. 9476.

Bekanntmachung.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Möttling wurde über die Klage des Johann Zdravljevič von Dole Nr. 4 wider Dako Damjanovič von Draga Nr. 4 wegen Ersitzung s. A. die Tagsatzung auf den

24. Jänner 1885

angeordnet und die Klagsabschrift wegen unbekannten Aufenthaltes des Geklagten dem auf seine Gefahr und Kosten bestellten Curator Leopold Gangl von Möttling behändigt.

Der Geklagte hat am bezeichneten Tage selbst zu erscheinen oder einen Bevollmächtigten namhaft zu machen oder die Behelfe dem aufgestellten Curator rechtzeitig mitzutheilen.

K. k. Bezirksgericht Möttling, am 25. Juni 1884.

(4808—1) Nr. 5962.

Bekanntmachung.

Den Maria und Gertraud Maurin von Döblitschberg, unbekannten Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 23. Oktober 1884, Z. 5962, des Georg Jaklič von Döblitsch Nr. 32 wegen Löschung à pr. 19 fl. österr. W. s. A. Herr Peter Perše von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum ordentlichen mündlichen Verfahren die Tagsatzung auf den

14. Februar 1885,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde — zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 24. Oktober 1884.